

A close-up portrait of a woman with short, wavy brown hair and striking blue eyes. She is looking slightly upwards and to the right with a gentle, thoughtful expression. She is wearing a dark green, ruffled collar. The background is a soft-focus indoor setting with warm tones.

Aglaia Szyszkowitz Von der Rolle

Wie ich die Liebe
zum Leben
neu entdeckt habe

MOLDEN

Aglaia Szyszkowitz Von der Rolle

Wie ich
die Liebe
zum Leben
neu
entdeckt
habe

MOLDEN

Wer hätte das gedacht –
eine Welt bricht zusammen

10

Tiefe Wurzeln, breite Flügel

25

Menschen, die ich liebe und brauche

50

Mein Leben für die Bühne

85

Kein Safe Space in Sicht – Angst

147

Wo man singt, da lass dich nieder

160

Zurück im Leben!

178

Gotthold Ephraim Lessing, ein Dichter der Empfindsamkeit, forderte gemischte Charaktere auf der Bühne, es reiche nicht, Heldinnen und Helden zu zeigen, nur das Strahlende und das Schöne, es sei vielmehr wichtig, die Gefühle, die Gebrochenheit und die Schatten zu zeigen, damit die Zuseher und Zuseherinnen sich identifizieren könnten, denn nur fehlbaren Charakteren kann man sich nahe fühlen. Das Publikum sollte erkennen, wie ähnlich es doch den leidenden Figuren ist, um dann gestärkt daraus hervorzugehen. Ich bin in einem Haus groß geworden, in dem es von Anfang an darum ging, auch das Schwierige und das Komplexen anzusprechen. Ein Ansatz, der alles andere als leicht ist und furchtbar nerven kann, aber auch einer, der mich zu dem Menschen gemacht hat, der ich heute bin. In der Öffentlichkeit werde ich, so bekomme ich es gespiegelt, als „strahlende, erfolgreiche und schöne“ Frau wahrgenommen. Kaum jemand verbindet mit meiner Person Schlagworte wie Krise, Angst, Scheitern oder Verzweiflung. Auch diese Seite zu zeigen, ohne effektvolle Inszenierung intimster Verletzlichkeit, das war für mich beim Schreiben meines Buches das Wichtigste, dass ich zeigen darf: Es ist nicht alles eitel Wonne.

Mein Leben, mein eigentlich doch so buntes, volles, warmes und scheinbar sicheres Leben ist mir im letzten Jahr auf die Füße gefallen. Es hat mich in vollem Galopp aus der Kurve fliegen und so hart landen lassen, dass ich mir so ziemlich alles gebrochen habe, was man sich nur brechen kann. Mit das Schlimmste war, ich konnte nicht mehr so arbeiten, wie ich es gewohnt war. Leben auch nicht mehr. Und vor allem nicht mehr allein sein.

Mitunter hat es sich so angefühlt wie das Lebensende, dabei war ich nicht lebensbedrohlich erkrankt oder hatte einen schweren Schicksalsschlag zu verkraften. Ich hatte alles, ein Dach über dem Kopf, Menschen, die mich lieben. Zwei wunderbare Söhne, einen starken Partner. Einen stabilen Freundeskreis. Und eine Freundin, die auf diesem Höllenritt mit auf dem Pferd saß. Eine große Familie. Das alles war mir klar und das ist mir bewusst – jeden Tag bin ich dankbar. Trotzdem gab es diese schwere Lebenskrise.

Ich möchte meine Erfahrung teilen. Mit euch, die ihr mein Buch in diesem Augenblick aufgeschlagen habt. Mit euch, die ihr mich als Schauspielerin kennt und euch nicht vorstellen könnt, dass ich Angst habe, hadere, kämpfe, nicht aus dem Bett komme, mir die Frage nach dem Sinn meines Lebens stelle und genauso wie alle anderen verzweifeln, wenn ich mich ungeliebt, allein gelassen und schwach fühle.

Irgendwann im letzten Jahr hat eine befreundete Kostümbildnerin zu mir gesagt: „Aglaia, du warst für mich immer der Inbegriff von Lebensfreude und Zuversicht, das kann doch nicht sein, dass dieses Strahlen weg ist ... du bist doch so du! Du musst lächeln. Wenn nicht für dich, dann lächle doch bitte für uns!“ Damit hat sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich habe sehr viel für meine Außenwelt gelächelt und dabei vergessen, es für mich selbst zu tun. Eine bittere Erkenntnis.

Wie konnte das passieren?

Ich möchte euch mitnehmen in die Abgründe des letzten Jahres und euch zeigen, wie man aus dem Höllental wieder herauskommt – mit Rückschlägen und allem Drum und Dran. Euch von mir erzählen, von meiner Herkunft und dem, was mich geprägt hat. Euch an der Hand nehmen in Sachen Lebenskrise, Perspektivlosigkeit und Ängstlichkeit, die ihr vielleicht kennt. Euch Mut machen, wenn ihr auch gerade kämpft. Und euch einladen, den langen Weg des Rein-
kippens und Aus-dem-Sumpf-wieder-Rauskletterns mit mir zu teilen. Ich danke jetzt schon allen, die mich dabei begleitet haben: in erster Linie meinem Mann, meinen Söhnen und meiner Freundin Verena.

Wer hätte
das gedacht
– eine Welt
bricht
zusammen

Aber beginnen wir am Anfang. Meine Namenspatronin Aglaia, die griechische Göttin der Anmut, steht für Glanz, Pracht und prunkende Schönheit. Tatsächlich wurde ich nach der großartigen Burgtheaterschauspielerin Aglaja Schmid benannt, die ich später persönlich kennenlernen durfte. Ich heiße gerne so, und ich mag es, wenn man mich mit meinem Namen anspricht. Gut, ich bin ehrlich gesagt zufrieden, wenn mein Gegenüber „Aglaia“ einigermmaßen gut rauskriegt, bei dem Nachnamen habe ich schon so viele Varianten gehört, dass meine Erwartungen diesbezüglich nicht hoch sind. Ich sage immer: Stellt euch zweimal „Sch“ vor, wie das Geräusch einer alten Dampflokomotive, und dann denkt an den Witz! So müsste es eigentlich klappen!“ Denn um den Namen zu wechseln, ist es jetzt wohl zu spät.

Der Glanz fing bereits im Herbst 2021 an zu verblassen, die „prunkende Schönheit“ ging Stück für Stück verloren. Meine Lebensfreude, mein Leuchten und die mir eigene Leidenschaft für die Dinge des Lebens verschwanden immer mehr. Noch funktionierte ich, weil ich seit dreißig Jahren mit Haut und Haaren Schauspielerin war und weil ich den ganzen Trubel eigentlich liebte. Es ging mir schon längere Zeit nicht besonders gut und es wurde zunehmend schlechter. Ich versuchte – ein eingeübter Reflex – lange Zeit zu verstecken, wie schlimm es wirklich um mich stand.

Alles begann mit Rückenschmerzen. Die plagten mich seit Jahren. 2020 hatte ich das ganze Jahr durchgearbeitet. Sieben Filme gedreht. Atemlos. Das war jenes Jahr, in dem die Welt eigentlich zum Stillstand gekommen war und uns die Pandemie in eine neue Zeitrechnung zwang. In den Zeiten,

in denen ich nicht drehte, organisierte ich Konzerte für die Bewohner:innen von Altersheimen in Graz. In Summe hatte ich im Coronajahr die vermutlich arbeitsreichste Phase meines Lebens. Ich spürte schon heftige Verspannungen im unteren Rücken und konnte bereits nicht mehr lange sitzen oder auf Schuhen mit Absatz gehen. Mir fehlten trotzdem die Zeit und die Muße, mich darum wirklich zu kümmern. Wenn es möglich war, ging ich zwischendurch schwimmen, das hat kurzfristig geholfen, aber durch die Dreharbeiten konnte ich auch da nie konsequent dranbleiben. Immer wieder musste ich Behandlungen bei Chiropraktikern und Osteopathen einschieben. Der eine stellte diese Diagnose und zeigte mir jene Übungen, der nächste sagte etwas vollkommen anderes und riet mir zu anderen Methoden und durch mein ständiges Unterwegssein konnte ich bei keinem Arzt oder Therapeuten wirklich landen.

Auch in meinem Privatleben bahnten sich an mehreren Fronten Umbrüche an. Aus meinen zwei kleinen Buben, denen ich bis zuletzt sonntags Frühstück gemacht hatte, waren – irgendwie unerwartet schnell – junge Männer geworden. Der Ältere ausgezogen, der Jüngere nach dem Abi auf dem Weg, die Welt zu entdecken. Und dann war da noch Marcus, mein Ehemann. Auch in dieser Beziehung stand eine Transformation an: Wir lebten zwar formal in München noch zusammen, hatten uns im Sommer 2021 jedoch getrennt und ich verbrachte die viel Zeit in Wien. Ich hatte eine Vorstellung, wie ich leben wollte, aber keine wirkliche Idee, das auch umzusetzen. Wohin die Reise gehen sollte, war ungewiss. Kein so tolles Gefühl ... und nicht zuletzt war ich mit Mitte fünfzig voll in den Wechseljahren angekommen.

men, ich spürte unmissverständlich, körperlich begann ein neuer Abschnitt.

Vier Wochen Drehzeit im Oktober 2021 für meine Reihe „Billy Kuckuck“ mit mir als Gerichtsvollzieherin in der Hauptrolle in Köln standen vor mir. Es ging mir damals nicht gut, mir setzte die Trennung von Marcus zu und die Einsicht, dass ich die Wohnung in Wien zu übereilt angemietet hatte. Außerdem hatte ich starke Schmerzen im Rücken und Angst vor der Zukunft. Dazu kam die Sorge, die erwartete Leistung plötzlich nicht mehr bringen zu können und womöglich die ganze Produktion zu gefährden. Ich konnte nicht mehr schlafen. Bereits auf der Kostümprobe, eine Woche vor Drehbeginn, brach ich in Tränen aus.

Fünf Wochen Dreharbeiten lagen vor mir, auf die ich mich eigentlich freute, die aber alles an Kraft und Einsatz von mir verlangten, die ich zur Verfügung hatte. Ich war unsicher, wie ich das schaffen sollte. Dazu kam, dass durch die Covid-19-Pandemie noch überall Maskenpflicht herrschte und ich gefühlt tausend Coronatests über mich ergehen lassen musste. Ich stand insofern zusätzlich unter Stress, weil wir auf Wunsch der Produktion nichts riskieren sollten und wegen der Ansteckungsgefahr an den Wochenenden nicht nach Hause fahren durften.

Ich saß also in meinem Hotelzimmer neben dem Kölner Hauptbahnhof, durfte nicht weg und war überzeugt, demnächst drehe ich durch. Meine Gedanken waren bei meiner



Mit meinem lieben Freund John Malkovich in Wien



Mit Regisseur und Freund Michael Kreihsl



Dieses Foto von meinem Lieblingsfotografen Christian Jungwirth mag ich besonders gern.



Ich lache einfach so gerne!



Mit Cousine Tessa an meinem 50. Geburtstag

Thank you for reading!

Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter
leserstimme@styriabooks.at

Inspirationen, Geschenkideen und gute Geschichten
finden Sie auf
www.styriabooks.at

Coverbild: Ruth Kappus, München

Christian Jungwirth: 98, 99, 105, 107, 109, 110

apa-Picturedesk: 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 108, 111, 112

privat: 97, 99, 100

© 2023 by Molden Verlag
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Wien – Graz

Alle Rechte vorbehalten.

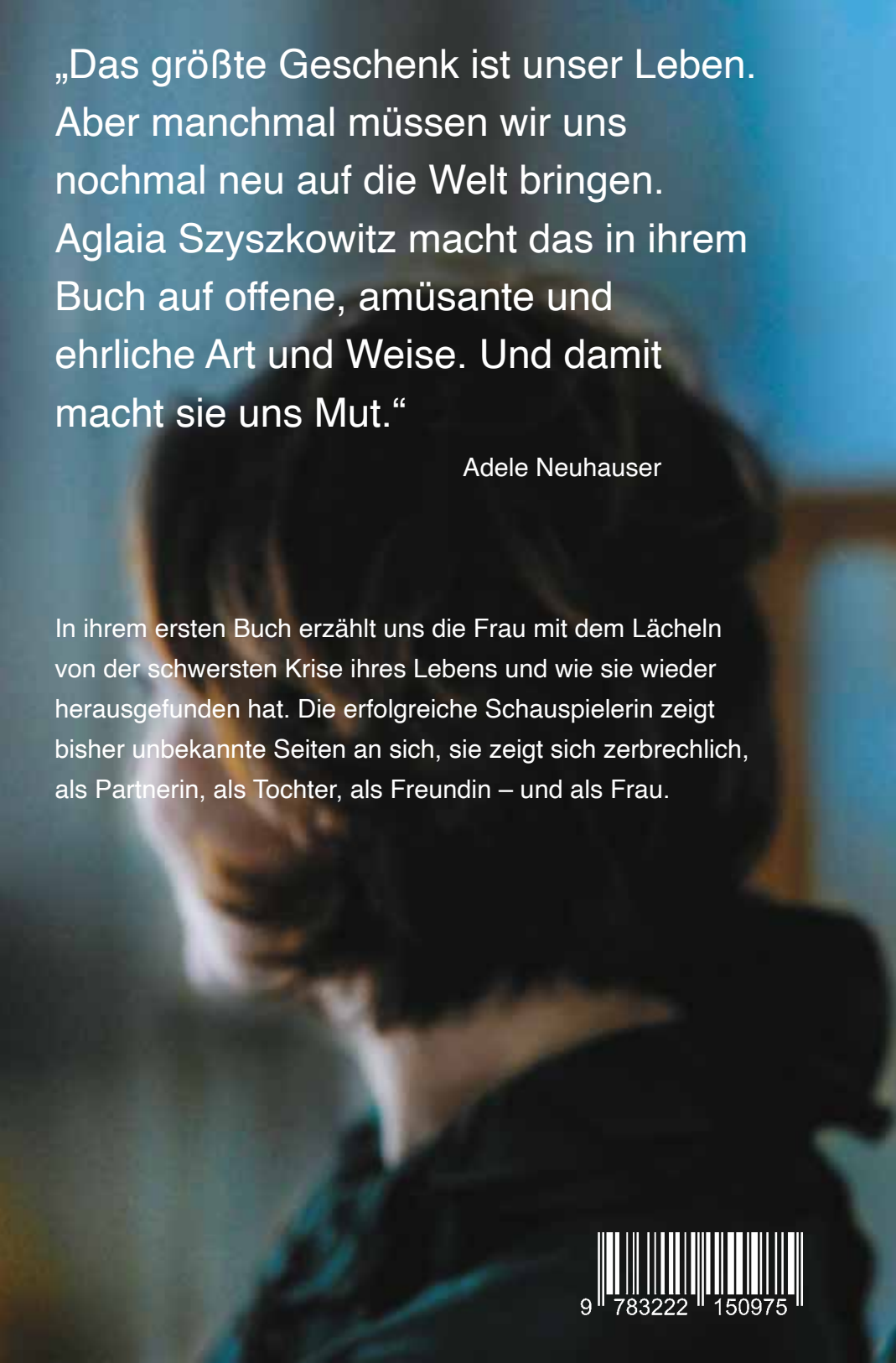
ISBN 978-3-222-15097-5

Bücher aus der Verlagsgruppe Styria gibt es
in jeder Buchhandlung und im Online-Shop
www.styriabooks.at

Projektleitung und Lektorat: Ulli Steinwender
Cover- und Buchgestaltung: Larissa Cerny
Redaktionelle Mitarbeit: Sylvia Maier-Kubala
Korrektorat: Joe Rabl

Druck und Bindung: Gerin
Printed in the EU

7 6 5 4 3 2 1



„Das größte Geschenk ist unser Leben.
Aber manchmal müssen wir uns
nochmal neu auf die Welt bringen.
Aglaia Szyszkowitz macht das in ihrem
Buch auf offene, amüsante und
ehrliche Art und Weise. Und damit
macht sie uns Mut.“

Adele Neuhauser

In ihrem ersten Buch erzählt uns die Frau mit dem Lächeln von der schwersten Krise ihres Lebens und wie sie wieder herausgefunden hat. Die erfolgreiche Schauspielerin zeigt bisher unbekannte Seiten an sich, sie zeigt sich zerbrechlich, als Partnerin, als Tochter, als Freundin – und als Frau.



9 783222 150975